

Edmund Zöller

Frankenbund-Gruppe Ansbach besuchte Münnsterstadt und Schmalkalden

Die vorletzte Exkursion dieses Jahres führte die Frankenbund-Gruppe unter Leitung des 2. Vorsitzenden Edmund Zöller in die Rhön und nach Südtüringen. Ziel war Münnsterstadt mit dem Riemenschneideraltar in der St. Magdalenenkirche und Schmalkalden mit Schloß Wilhelmsburg.

Auf der Hinfahrt über die B 13 wurden Hinweise gegeben über Geschichte und Kultur der verschiedenen Dörfer und Landschaftsgebiete. In Münnsterstadt wurde über die Geschichte der Stadt im allgemeinen informiert.

Sowohl die Grafen von Henneberg, der Deutsche Orden und Fürstbischof Julius Echter prägten die Stadtgeschichte. Der Augustinerorden, der 1279 ein Kloster gründete, nach der Reformation 1552 bis 1651 Münnsterstadt vorübergehend verlassen hatte, wirkt seit 1652 wieder segensreich in der Pfarrei und in der Schule. Erwähnenswert ist die im fränkischen Rokoko erbaute Klosterkirche von 1752/54 mit ihrer künstlerisch wertvollen Innenausstattung. Daß die Kirche als Hochzeitskirche sehr beliebt ist, konnten die Teilnehmer an Ort und Stelle erleben. Ein Brautpaar kam in einer Hochzeitskutsche zur kirchlichen Trauung angefahren. Ein Höhepunkt war die Besichtigung der Pfarrkirche St. Magdalena mit ihren zahlreichen Kunstschatzen. Hervorzuheben ist vor allem der Magdalenenaltar von Tilman Riemenschneider von 1492. Über das Leben und Schaffen des Künstlers wurde die Gruppe durch den Reiseleiter Edmund Zöller eingehend informiert. Leider ist ein Teil des Altars verschollen oder an verschiedenen Museen veräußert worden. Von den noch erhaltenen Originale waren die Betrachter stark beeindruckt. Er-

gänzt wurde der Altar durch vier Tafelbilder von Veit Stoß, aus der Legende des hl. Kilian. Veit Stoß schuf diese Bilder in den Jahren 1504/05 bei seinem Aufenthalt in Münnsterstadt. Diese Tafelbilder befinden sich ebenfalls noch im Original an der linken Chorseite. Zu erwähnen wären noch die 7 Glasfenster im Chor aus dem 15. Jhd. und 18 Prozessionsstangen der Zünfte aus dem 17./18. Jhd. Der Abschluß der Besichtigung war der Vortrag eines Gedichtes von Gottlob Haag über Tilman Riemenschneider.

Die 2. Etappe der Fahrt wurde nach dem Mittagessen angetreten. Es ging in Richtung Norden, vorbei an verschiedenen Wehrkirchen der Rhönlandschaft. Ein historischer Augenblick war der Grenzübergang nach Thüringen bei Eußenhausen. Die Grenzabfertigungsanlagen lagen verlassen da. Die Wachtürme waren nicht mehr besetzt, der Zaun nicht mehr gesichert. Es war für die Teilnehmer unfaßbar, ohne Grenzkontrollen den anderen Teil Deutschlands zu erreichen. Die Teilnehmer waren sich dieses Stücks deutscher Nachkriegsgeschichte bewußt.

Weiter ging die Fahrt über Meinigen durch das Werratal. Während der Fahrt wurden die Teilnehmer über Land und Leute informiert. Einen breiten Raum nahm die Erläuterung des Rennsteigs zwischen Franken und Thüringen ein. Der Rennsteig hat eine Länge von 168 km. Er beginnt in Blankenstein an der Saale und endet in Hörschel an der Werra. Bis zur Grenzöffnung lagen 155 km auf DDR-Gebiet und 13 km in Franken. Unter den über 200 bekannten Rennsteigen im deutschen Sprachraum ist der 168 km lange Kammpfad zwischen Franken und Thüringen der bekannteste und historisch bedeutsamste.

Schon vor tausend Jahren bildete er die nördliche Grenze des Radenzgaues durch den die Franken ihr Reich nach dem Osten absicherten. Auch markierte er die Wasserscheide zwischen Rhein, Main und Elbe.

Die nördlich des Kammpfades entspringenden Bäche und Flüßchen münden in die Thüringer Saale und so schließlich in die Elbe, ihre südlichen Gegenparts in den Main und mit ihm in den Rhein.

Der Rennsteig ist nach Meinung der Historiker nicht nur Wasserscheide, sondern auch Sprach-, Kultur- und Glaubengrenze. In der Forschung gab es verschiedene Klärungsversuche über den Rennsteig. Er wurde als Grenzweg, Handelsstraße, Kurierweg für bertittene Eilboten und als Heerstraße für militärische Aktionen genannt. Während des 30jährigen Krieges bildeten der Rennsteig und die nahe Heerstraße Rothenkirchen-Ludwigsstadt Brennpunkte heftiger Kämpfe. Auf dieser Route zogen im Oktober 1806 Napoleons Truppen zur kriegsentscheidenden Doppelschlacht von Jena und Auerstedt.

Doch zurück zu friedlichen Zeiten. Seit April 1990 ist der Rennsteig wieder grenzenlos begehbar. Alle Deutschen in Ost und West haben diesen Zeitpunkt herbeigesehnt und sind froh, daß der Rennsteig von den Wanderern wieder ohne Ausweis und Kontrollen erwandert werden kann.

Viktor von Scheffel hat mit einem Gedicht auf die Rennsteigwanderung eingestimmt. Er schreibt:

Ein deutscher Bergpfad ist's!
Die Städte flieht er
und keucht zum Kamm des Waldgebirg's hinauf.
Durch Laubgehölz und Tannen dunkel zieht er
und birgt im Dickicht seinen scheuen Lauf.

Anschließend gab der Reiseleiter einen kurzen Abriß über die Geschichte Schmalkaldens, so daß die eineinhalbstündige Fahrt wie im Fluge verging.

In Schmalkalden wurde die Gruppe bereits von Herrn Reich erwartet. Die Beziehungen

zu Schmalkalden wurden schon im Dezember 1989 durch den 1. Vorsitzenden Dr. Töpner geknüpft und ein Besuch der Frankenburg-Gruppe Ansbach für September vereinbart, so daß Gemeinsamkeiten schon von vornherein erkennbar waren.

Nach kurzer Begrüßung in der nördlichsten Stadt Frankens wurde als erstes Schloß Wilhelmsburg (erbaut 1590–1610) über der Stadt mit seinem Heimatmuseum besichtigt. Beeindruckend war der Wand- und Deckenstuck sowie die Fenster- und Türrahmungen in Roll- und Beschlagwerkornamentik. Die Schloßkapelle stellt ein frühes Beispiel des protestantischen Kirchenbaus mit ringsumlaufenden Doppelemporen hinter einer dreigeschossigen Arkadenwand dar. Auf der Ostseite befinden sich in einer Achse Altar, Kanzel und Orgel (wir dachten hierbei an unsere Markgrafenkirchen). Die mit einem hölzernen Pfeifenwerk ausgestattete Orgel wurde im Jahre 1586 von Daniel Meyer aus Göttingen geschaffen und ist die älteste in der DDR. Sie dient seit der im Jahre 1976 beurkundeten Restaurierung als Konzertorgel. Durch das Entgegenkommen des Aufsichtspersonals wurde Frau Zöller gestattet auf der Orgel zu spielen. Die Gruppe sang jeweils zwei Strophen von den Chorälen "Lobet den Herren" und "Großer Gott wir loben Dich". Alle dachten wie lange es her ist, seit hier zum letzten Mal religiöse Lieder erklangen; das stimmte uns alle sehr nachdenklich. Für die Gruppe war es ein weiterer Höhepunkt unserer Fahrt. Anschließend erfolgte die Stadtbesichtigung. Natürlich unter dem Hinweis auf die Geschichte dieses Raumes und die Stadt Schmalkalden. Vielen von uns war wohl der "Schmalkaldische Bund" und der "Schmalkaldische Krieg" ein Begriff.

Daß sich die Bevölkerung Schmalkaldes fränkisch fühlt, fränkisch spricht und auch an den Häusern viel fränkisches Fachwerk vorhanden ist, war für die Teilnehmer neu. Wir konnten feststellen, daß die Stadt Schmalkalden einen reichen Bestand an Fachwerkbauten und aufgrund ihrer Geschichte viele historische Gebäude aufweisen kann. Beim Rundgang konnten sich die Mitglieder der Gruppe vom Aufbauwillen der Bevölkerung überzeugen.

gen. Erste Ansätze bei Hausrenovierungen und Neubauten bestätigten diese Annahme.

Nach Beendigung der Führung dankte Herr Zöller Herrn Reich für seine Ausführungen und überreichte ihm ein Buch über die Stadt Ansbach mit dem Versprechen, die Verbindung zwischen Ansbach und Schmalkalden nicht abreißen zu lassen. Durch die Übergabe einiger Jahrgänge des Frankenlandheftes und eines Aufsatzes, in dem Sinn, Wesen und Wirken des Frankenbundes dargestellt werden, konnte auch für die Ziele des Frankenbundes geworben werden.

Nach dem Abendessen in Schmalkalden trat die Frankenbund-Gruppe Ansbach wieder ihre Heimfahrt an. Alle waren sich der historischen Bedeutung dieser Fahrt bewußt und allen wird dieser Tag in guter Erinnerung bleiben.

Für das Jahr 1991 ist jetzt schon eine Fahrt zu den verschiedenen Wehrkirchen im Rhöngebiet und ein Besuch der südthüringischen Stadt Meinigen geplant.

Edmund Zöller

2. Vorsitzender der Frankenbund-Gruppe Ansbach

* * *

Am Stacheldraht

Keine Sonne schien auf jenes Land,
Das da harret hinter Minen,
Ob nicht doch einst grauen mag der Tag,
Daß als Brüder wir den Brüdern dienen.

Ihre Berge gleichen unsern Höhen,
Tragen Wälder, Burgen, Wälle,
Ihre Sorgen liebend mitzuleiden,
Hindern Todesstreifen uns auf alle Fälle.

Auf dem Wartberg mahnet eine Stätte,
deren Tote jen- und diesseits wohnten:
Zonengrenzen, solche Dinge sind
vergänglich,
Da die Zeiten manchen Herrscher schon
entthronten.

18. 10. 64

DK

Anmerkung der Redaktion:

Bereits 1964 verfaßte Frankenbund-Mitglied Dominikus Kremer das Gedicht auf bzw. nach einer Wanderung der Gruppe Bamberg des Frankenbundes. Vor allem in dem Augenblick der letzten Strophe auf die Vergänglichkeit der Zonengrenze ist, so meint der Verfasser, das Gedicht in diesem Herbst wieder aktuell.